

# Appelle zu Solidarität, Verantwortung, Mitleiden

Eine bewegende Gedenkstunde für die Menschen in und aus der Ukraine

**Der Platz war bewusst gewählt: Zwei Dutzend Menschen trafen sich zu einer Solidaritätsaktion für die Ukraine bei der Friedenslinde auf Kau, die zum Andenken an das Ende des Zweiten Weltkriegs 2015 gepflanzt worden war. Am Donnerstagabend gedachten sie der vom Krieg betroffenen Menschen in und aus der Ukraine.**

Monica Dörig

Bereits seien in der Ukraine über 2000 Zivilisten ums Leben gekommen, darunter viele Kinder. Zahlreiche Kinder seien bei Bombardierungen von Schulen, Heimen, Spitälern und Wohnhäusern verletzt worden, erzählte Iryna Wetzol vom Ukrainischen Verein der Schweiz. Die Ukrainerinnen und Ukrainer kämpften für ihre noch junge Demokratie. Frieden, Freiheit, Recht und Selbstbestimmung bezeichnete sie als die wichtigsten Werte der ukrainischen Bevölkerung. Das Land könne und wolle nicht mehr zur Einflussphäre Russlands gehören. Sie sagte auch: «Es ist gut, dass die Menschen in der Schweiz auf die Strassen gehen». Und Sie sprach deutliche Worte: «Präsident Putin vergiesst das Blut des Volks, das er immer wieder Bruder-volk genannt hat. Ich appelliere an Präsident Putin: Stoppen Sie den Wahnsinn dieses Krieges! Sofort!»

## Gegen Gleichgültigkeit

Landeshauptmann Stefan Müller rief den gut zwei Dutzend Teilnehmenden in Erinnerung, dass wir alle Verantwortung tragen – die Politik unter anderem für die soziale Sicherheit, für das Wohlergehen der Geflüchteten, die hier ankommen. Er versicherte (was die Standeskommission bereits offiziell mitgeteilt hat), ukrainische Familien können in Innerrhoden gut und angemessen untergebracht werden: «Sie müssen nicht in irgendwelchen Kel-

lern schlafen». Die Kantonsregierung hat ausserdem 16 000 Franken Hilfsgelder gesprochen.

Er erwähnte auch die Verantwortung für die innere Sicherheit. Damit meinte er nicht das Militär, sondern die Dringlichkeit, genau hinzuschauen, mit wem Geschäfte getätigt werden. Es dürfe nicht sein, dass an Geld, das über den Finanzplatz Schweiz geht, Blut klebe. Und er mahnte auch die diplomatische, vermittelnde Rolle der Schweiz an: Sie müsse ihrer Tradition gemäss, zum gegebenen Zeitpunkt, alles unternehmen, um die Konfliktparteien an den Verhandlungstisch zu bringen.

## Gegen Hoffnungslosigkeit

Fredy Bihler, Vertreter der Seelsorgeeinheit Appenzell, zeigte sich überzeugt, dass Beten Kraft entfaltet. Er ermunterte die Teilnehmenden, die Hoffnung nicht zu verlieren angesichts der Schreckensnachrichten aus der Ukraine. Denn Solidaritätsaktionen, Protestmärsche und Gedenkstunden stärken nicht nur die von Gewalt Betroffenen in ihrem Widerstand, sondern helfen auch gegen die Ohnmachtsgefühle der Menschen ausserhalb des Geschehens. Er mahnte auch: Wie sollen Menschen in Not ausharren, wenn wir nicht mehr hoffen? Wie soll Frieden werden, wenn wir die Hoffnung aufgeben? «Hoffen ist Widerstand gegen die Dunkelheit der Verzweiflung».

## Gegen Narben

Im Krieg werden Menschen nicht nur körperlich sondern auch seelisch verletzt, so dass sie ein Leben lang, vielleicht über Generationen daran tragen. Deshalb müssen die Kriege in der Ukraine, in Syrien, in Afghanistan, im Südsudan, in Äthiopien und allen andern Kriegsgebieten so schnell wie möglich beendet werden, forderte Martina Tapernoux, Pfarrerin in Heiden und Präsidentin der evangelisch-reformierten Landeskirche beider Appenzell. Sie riet neben helfen, beten und hoffen auch zum Mit-Leiden. Im Moment

sei der Antrieb unter den Schweizerinnen und Schweizern gross, etwas zu tun. «Das ist wichtig» sagte sie, aber diene oft der Kompensation der eigenen Hilflosigkeit. «Das Leiden der Ukrainerinnen und Ukrainer muss von uns mitgetragen werden». Auch wenn das schmerzhaft und anstrengend sei. Echtes Mit-Leiden nehme die Betroffenen mit allem was sie mitbringen ernst. Vielleicht könnte das Mit-Leiden Energien freisetzen, um sich für eine Welt ohne Kriege einzusetzen.

## Gegen Gewalt

Alle Rednerinnen und Redner zeigten sich betroffen vom unsäglichen Leid, das der russische Angriffskrieg bringt. Sie zeigten sich auch überzeugt, dass die Menschen in und aus der Ukraine unsere Solidarität spüren.

Martin Pfister, Präsident der SP Appenzell Innerrhoden, die den Anlass organisiert hat, gab zu bedenken, dass es Durchhalte-wille brauche: «Menschen aus der Ukraine aber auch aus anderen Krisengebieten brauchen längerfristig unsere Offenheit und Hilfsbereitschaft».

Er setzte den Schlusspunkt zur Solidaritätsaktion mit Feuer und Alphornklängen von Walter Frick. Er zeigte sich zuversichtlich, dass der Schock wegen der brutalen Invasion am Rande Europas Anlass für ein Umdenken sein könnte. Dass Staaten in Osteuropa sich im Gegensatz zu vorher nun so hilfsbereit zeigen, deutet er als Zeichen der Hoffnung, ebenso das Zusammengehen der europäischen Staaten bei den Sanktionen gegen Russland. «Auf die Kriegsverbrechen müssen wir gemeinsam antworten mit unseren westlichen Werten Demokratie, Frieden, Freiheit und Solidarität», sagte er. Als Zeichen dafür wurde bei der Friedenslinde ein Banner in den ukrainischen Farben mit einer Friedens-taube entrollt. Ausserdem wurde Geld für die «Glückskette» gesammelt. Wer etwas dazu beitragen möchte, kann dies auch unter folgendem Sammelkonto tun: Ukrainischer Verein Schweiz, IBAN CH82 0900 0000 8957 8532 8



Zwei Dutzend Menschen gedachten bei der Friedenslinde der Kriegs-betroffenen. (Bild: mo)

## Jubiläums-Braunviehschau gastiert in Herisau

101. Delegiertenversammlung des Kantonalverband Appenzellischer VZG

**Gut hundert Teilnehmende trafen sich im Mehrzweckgebäude in Gonten zur Delegiertenversammlung der Appenzeller Viehzuchtgemeinschaften. Die Braunviehzüchter blickten trotz Absagen und Verschiebungen von Anlässen auf ein aktives Jahr zurück. Auszeichnungen erhielten 24 Bauern für Kühe mit einer 100 000 Kilogramm Leistung sowie drei für ein erfolgreiches Betriebsmanagement.**

Claudia Manser

Am Samstagvormittag trafen sich die Appenzeller Braunviehzüchter zur Delegiertenversammlung. Die Turnhalle in Gonten war gut gefüllt. Die organisierende Viehzuchtgenossenschaft Gonten trumpfte mit einem eigenen Jodelchor auf. Sepp Fuchs, Präsident der VZG Gonten, begrüßte die Bäuerinnen und Bauern sowie zahlreichen Gäste mit präsidialen Witz und Schalk. Die VZG Gonten wurde 1905 gegründet und zählt mit 51 Mitgliedern und 1153 Kühen zu den grössten Genossenschaften von Braunvieh Schweiz. «Mein schönstes Ereignis war unsere Jubiläumsschau im Jahre 2005», so Sepp Fuchs. «Ein Tag, auf den ich heute noch gerne zurückschaue.» Die Kantonale Delegiertenversammlung wurde letztmals im Jahre 1997 in Gonten durchgeführt. «Damals gab es etwa 130 Landwirtschaftsbetriebe in unserem Be-



Der Kantonalvorstand (hinten von links): Heinz Frick, Peter Tobler, Hansueli Widmer, Ruedi Frehner, vorne Markus Dörig und Jakob Fuster. Es fehlt Thomas Gantenbein. (Bild: Claudia Manser)

zirk», so der Gontner Hauptmann Urban Fässler in seiner Begrüssung. «Im 2020 zählte unser Bezirk noch 78 Betriebe.» Die landwirtschaftlich genutzte Fläche sei etwa gleich geblieben, die Rinderanzahl von 2850 Tieren auf 2991 angestiegen. Nachdenklich zeigte sich Jakob Fuster, Präsident vom Kantonalverband: «Die letzten zwei Jahre waren für uns alle schwierig. Und jetzt die aktuelle Weltlage.» Zu denken gebe ihm auch, wenn ein

nationaler TV-Sender mit mehr als 30-jährigem Bildmaterial gegen die Landwirtschaft, insbesondere gegen eine Stallhaltung schießt, die jahrzehntelang funktioniert habe. «Gerade in unserem Gebiet, wo die Anbindehaltung noch weit verbreitet ist, müssen wir uns nicht verstecken», so Fuster.

Mit Blick auf die 125 Jahre Braunvieh Schweiz mit der Bruna OB und Bruna BS sowie der Jubiläumsschau «100 Jah-

re Braunvieh beider Appenzell» sagte der Präsident: «Jetzt freuen wir uns aber auf diese schönen Anlässe.»

## Grosses Interesse an Zuchtarbeit

«Die 100-Jahre-Jubiläumsschau beider Appenzell in Herisau hätte am 1. Mai unser Jahreshighlight werden soll. Wir haben uns entschieden, die Schau auf den 30. April 2022 zu verschieben», so Jakob Fuster in seinem Jahresbericht. Sehr erfreulich waren die grossen Besucheraufmärsche bei den wieder durchgeführten Zuchtfamilien. «Dies zeigt das grosse Interesse an der Zuchtarbeit unserer Züchterfamilien», meinte Fuster. «Eine männliche Halteprämie und 25 Zuchtfamilien wurden den Experten in unserem Verband zur Beurteilung bereitgestellt. Sie erreichten zum Teil sehr hohe Punktzahlen.» Pauer Balmi von Jakob Stricker, Hundwil, und Zaster Amslae von Matthias Ackermann, Schönengrund, erreichten sogar 90 Punkte.

Im Herbst feierten die VZG Teufen ihr 125-jähriges Bestehen und die VZG Hundwil ihrerseits das 100-Jahr-Jubiläum. Der Präsident sprach den beiden OK's ein grosses Kompliment für die gut organisierten Jubiläumsschauen aus. Bereits um 18. Mal vergab Braunvieh Schweiz die Auszeichnung für hervorragendes Betriebsmanagement. Schweizweit erfüllen 221 Betriebe diese sehr hohen Anforderungen. Mit 12 Betrieben liegt Innerrhoden auf Platz 3. Mit 7 Betrieben führt Urnäsch schweizweit die Liste an, gefolgt von Gonten und Stein mit je 5 Betrieben. Im

Kontrolljahr 2021 verzeichnete Auserrhoden einen Leistungsdurchschnitt von 7401 Kilogramm Milch und Innerrhoden von 7320 Kilogramm Milch.

## Kantonalorganisationen sind wichtig

Die üblichen Traktanden wurden zügig und ohne grosse Diskussionen durchgezogen. Der Vorstand wurde in globo wiedergewählt und setzt sich wie folgt zusammen: Präsident Jakob Fuster, Eggerstanden, Vice-Präsident Markus Dörig, Haslen, Aktuar Peter Tobler, Herisau, Kassier Hansueli Widmer, Wald und die Beisitzer Thomas Gantenbein, Oberegg, Heinz Frick, Speicher und Ruedi Frehner, Schwellbrunn. Als Rechnungsrevisoren amten Sepp Fuchs, Gonten und Christian Graf, Teufen. Vor der Ehrung der 100 000er-Kühe dankte Reto Grünfelder, Präsident von Braunvieh Schweiz den Züchtern für ihre Treue zur braunen Rasse. Zu den anwesenden Delegierten sagte Grünfelder: «Die Kantonalorganisationen sind uns sehr wichtig.»

24 Bauern erhielten die Auszeichnung für eine 100 000er Kuh sowie drei Betriebe für ein erfolgreiches Betriebsmanagement. Der Innerrhoder Landeshauptmann Stefan Müller und der Auserrhoder Landammann Dölf Biasotto gratulierten den Braunviehzüchtern zu ihren hervorragenden Leistungen und hoben den wichtigen Beitrag der Landwirtschaft zur Versorgungssicherheit der Bevölkerung hervor. Die Delegiertenversammlung wurde von Fabian Signer mit feinen Klängen des Hackbrettes musikalisch umrahmt.

**EO**  
ENGEL OPTIK

**POP-UP**  
FEB-APRIL

**POP-UP SPECIAL**  
DIE GESAMTE CALVIN KLEIN  
KOLLEKTION IM STORE

14.03.-20.03. [www.engel-optik.ch](http://www.engel-optik.ch)

# APPENZELLER VOLKSFREUND

OBEREGER ANZEIGER

Innerrhoder Zeitung / Amtliches Publikationsorgan

**Z** APPENZELL  
EUGHAUSGARAGE AG



Tel. +41 71 788 10 30  
[www.zeughausgarage.ch](http://www.zeughausgarage.ch)



## Inhalt

### Braunviehzüchter

Gut hundert Teilnehmende trafen sich in Gonten zur Delegiertenversammlung der Appenzeller Viehzuchtgemeinschaften. Die Braunviehzüchter blickten trotz Absagen und Verschiebungen von Anlässen auf ein aktives Jahr zurück. **Seite 3**

### Aufstiegsspiele

Die Appenzeller gewinnen die Playoff-Serie gegen die White Indians Inwil-Baar und stehen erstmals in der Vereinsgeschichte in den Aufstiegsspielen in die 1. Liga. Dort wartet der 1.-Ligist Unihockey Fricktal. **Seite 4**

### FDP-Schlappen

Bei den Regierungsratswahlen in Ob- und Nidwalden hat die FDP Verluste einstecken müssen: In Obwalden wurde ihre Finanzdirektorin Maya Büchli-Kaiser abgewählt, in Nidwalden mussten sie einen freigewordenen Sitz an die GLP abgeben. **Seite 9**

### 100 Tage «Ampel»

Der Ukraine-Krieg wird, neben der Corona-Pandemie, zur Bewährungsprobe für die neue deutsche «Ampel»-Regierung, die am Donnerstag 100 Tage im Amt ist. Am 8. Dezember war Scholz vom Bundestag zum Kanzler gewählt worden. **Seite 11**



## Ein Zeichen tiefster Anteilnahme

(mo) Rednerinnen und Redner der reformierten und katholischen Kirchen beider Appenzell, aus der Politik und eine Vertreterin der Ukrainerinnen in der Schweiz trafen sich mit etwa zwei Dutzend Menschen am Donnerstagabend bei

der Friedenslinde in Kau. Sie gedachten – eingeladen von der SP AI – der Menschen, die vom Kriegsgeschehen in der Ukraine betroffen sind. «Wir dürfen uns nicht damit abfinden, wenn wir unsere Menschlichkeit nicht verlieren wollen»,

sagte Fredy Bihler von der Seelsorgeeinheit Appenzell. Deshalb sei es gut, dass Menschen zusammenstehen, auf die Strasse gehen und ein «Zeichen tiefster Anteilnahme» setzen. Dazu wurde ein Banner angebracht in den ukrainischen

Farben und mit einer Friedenstaube. Die Sprechenden ermunterten jeden und jede Einzelne, Verantwortung zu übernehmen in seinem und ihrem Umfeld dort zu helfen, wo er oder sie es vermag oder für den Frieden zu beten. (Bild: zVg) **Seite 3**

## In Kürze

**Nationalbank:** Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat mit Blick auf den Krieg in der Ukraine Wertpapiere mit Russland-Bezug verkauft. Derzeit prüft sie, ob sie den Bestand unter Einhaltung der Sanktionen weiter abbauen kann.

**China:** US-Präsident Joe Bidens Nationaler Sicherheitsberater Jake Sullivan und der oberste chinesische Aussenpolitiker Yang Jiechi sind in Rom zu Beratungen über den Ukraine-Krieg zusammengekommen.

**MH17-Abschuss:** Die Niederlande haben gemeinsam mit Australien bei der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation (ICAO) ein Verfahren gegen Russland wegen des Abschusses von Passagierflug MH17 im Juli 2014 über der Ostukraine mit 298 Todesopfern eingeleitet.

## Ärztliche Notfalldienste

**Appenzell (Innerer Landesteil):**  
Telefon 071 788 73 34

**Oberegg/Vorderland:**  
Telefon 0844 00 11 22

**Mittelland/Hinterland:**  
Telefon 0844 55 00 55

**Zahnärzte**  
**Notrufzentrale:** 0844 144 006

## Neue Verhandlungen zwischen Moskau und Kiew per Video

Rund zweieinhalb Wochen nach Kriegsbeginn haben am Montag neue Verhandlungen zwischen Russland und der Ukraine begonnen. Die Delegationen verhandelten diesmal per Videoschalt, wie aus einem Tweet des ukrainischen Präsidentenberaters Mychajlo Podoljak hervorging.

(sda/dpa) Es ist bereits das vierte Treffen in grösserer Runde. Zuletzt hatten sich die Delegationen persönlich in Belarus getroffen. In den vergangenen Tagen wurde bereits in Arbeitsgruppen diskutiert. Bislang gab es allerdings noch keinen Durchbruch.

### Schwierige Kommunikation

Beide Seiten hätten ihre Positionen ausgetauscht, schrieb Podoljak. Die Kommunikation sei schwierig. «Grund für die Uneinigkeit sind die zu unterschiedlichen politischen Systeme.» In der Ukraine gebe es einen freien Dialog und einen notwendigen Konsens, in Russland hingegen werde die Gesellschaft unterdrückt, twitterte Podoljak. **Seite 11**

### «Russland hängt Illusion nach»

Vor den Gesprächen hatte er sich zurückhaltend gezeigt: «Obwohl Russland sich der Sinnlosigkeit seines aggressiven Vorgehens bewusst ist, hängt es der Illusion nach, dass 19 Tage Gewalt gegen friedliche Städte die richtige Strategie sind», schrieb Podoljak. Es gehe um Frieden, Waffenstillstand, den sofortigen Rückzug der russischen Truppen und Sicherheitsgarantien für die Ukraine.

### Vorsichtiger Optimismus

Am Wochenende hatten sich in Statements zu den Verhandlungen beide Seiten vorsichtig optimistisch gezeigt. «Wenn wir die Positionen der beiden Delegationen heute mit denen zu Beginn vergleichen, werden wir deutliche Fortschritte feststellen», hatte der russische Aussenpolitiker Leonid Sluzki im Staatsfernsehen, der zugleich der russischen Delegation angehört. Die Ukraine fordert ein Ende des Kriegs und den Abzug russischer Truppen. Moskau verlangt, dass Kiew die Krim als russisches Territorium und die ostukrainischen Separatistengebiete als unabhängige Staaten anerkennt. **Seite 11**

## Fast 4000 Flüchtlinge aus der Ukraine in der Schweiz registriert

Das Staatssekretariat für Migration (SEM) hat bis am Montagmorgen insgesamt 3843 Flüchtlinge aus der Ukraine registriert. 2281 seien in Bundesasylzentren untergebracht, 1562 in privaten Unterkünften.

(sda) Das teilte das SEM auf dem Kurznachrichtenkanal Twitter mit. Damit haben sich innerhalb eines Tages 726 Ukrainerinnen und Ukrainer beim SEM gemeldet, die wegen den andauernden russischen Angriffs aus ihrem Land flüchten mussten.

Sie erhalten in der Schweiz den Schutzstatus S. Das heisst, dass sie ohne Asylverfahren vorerst ein Jahr in der Schweiz bleiben, arbeiten und zur Schule gehen können. Der Bundesrat hatte am Freitag die Aktivierung des Schutzstatus S beschlossen.

Insgesamt stehen in der Schweiz mittlerweile rund 45000 Betten in Privatunterkünften bereit, dazu 5000 Betten in Hotels, Pfadiheimen und anderen ungenutzten Gebäuden. Die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) stellt sicher, dass die Unterkünfte zu den Geflüchteten passen – und sicher sind. **Seite 9**

## Auch Deutschland will F-35-Tarnkappenjets beschaffen

Gleich wie die Schweiz will auch Deutschland seine Luftwaffe mit F-35-Tarnkappenjets ausrüsten.

(sda/dpa) Die Maschinen des Herstellers Lockheed Martin sollen als Nachfolgemodell der vor mehr als 40 Jahren eingeführten Tornado-Flotte beschafft werden, wie die Deutsche Presse-Agentur am Montag aus Regierungskreisen in Berlin erfuhr.

Die F-35 gilt als modernstes Kampfflugzeug der Welt und wird auch für die sogenannte Nukleare Teilhabe Deutschlands gekauft, ein Abschreckungskonzept der Nato, bei dem Verbündete Zugriff auf US-Atombomben haben. Wegen einer speziellen Form und Aussenbeschichtung ist die Maschine für gegenrisches Radar nur schwer zu entdecken.

Vorgesehen ist nach dpa-Informationen, bis zu 35 der Tarnkappenjets zu kaufen. Frühere Pläne des deutschen Verteidigungsministeriums sahen vor, das US-Flugzeug F-18 zu kaufen, das für einen Einsatz mit Atomwaffen erst noch hätte zertifiziert werden müssen.